

Mario del Monaco

Ein Spötter mit dem seltenen Sinn für hintergründigen Humor hat einmal gesagt, die italienischen Tenöre zeichneten sich durch dreierlei aus: Sie könnten Skandale provozieren, sie hätten die Gabe, sie zu verhindern und schließlich könnten sie das Allerbeste aus einem Skandal machen. (Der Spötter vergaß nicht, hinzuzufügen, daß sie außerdem noch eine Stimme hätten, welche die Hörer zugleich rühren, nachdenklich stimmen und in höchste Begeisterung zu versetzen vermöge.)

Unser Spötter meinte insbesondere Mario del Monaco, von dem man sagt, daß er der Welt bester Tenor sei. Bei der Lebensgeschichte dieses Mannes hätte man also bei den Skandalen zu beginnen. „Ich glaube, daß man nicht wie die Callas einfach alles singen muß, sondern mehr auf die Qualität als auf die Quantität sehen soll“, hat Monaco einmal gesagt. Und damit wären wir bei den Skandalen mit der Callas. Sie haben sich gestritten, auf der Bühne und selbst vor dem Vorhang; aber beide haben das Beste für ihre Publicity herausgeholt.

Del Monaco hat stets das Allerbeste aus seinen Skandalen zu machen gewußt. Er wurde am 27. Juli 1915 in Florenz geboren. Abgesehen von einigen Monaten am Konservatorium in Pesaro (1934) bildete er seine Stimme überwiegend im Selbststudium aus. „Vor mir lag keineswegs eine leichte Laufbahn“, meint er heute. „Nun bin ich auf dem Gipfel angelangt, und ich möchte dort auch eine gute Weile bleiben!“

Die Mutter hatte eine sehr schöne Sopranstimme, die sie aber niemals öffentlich hören ließ, da „damals die Verbindung mit der Bühne als unmoralisch galt.“ Der Vater Ettore del Monaco — Sohn einer Prinzessin Vanni di San Vincenzo und eines Obersten der Genietruppe — hatte zunächst versucht, sich in Amerika als Musikkritiker zu behaupten. Er kehrte nach Italien zurück und wurde Buchhalter bei der Präfektur. Dann lebte die Familie in Cremona und anschließend drei Jahre in Tripolis.

Mit 13 Jahren versuchte eine Lehrerin den heute weltberühmten Tenor auszubilden. Sie machte wohl alles falsch, denn Monaco sagt: „In jener Zeit riskierte ich, meine Stimme zu ersticken. Glücklicherweise überwand ich diese Krise dank der Einwirkung des Maestro Arturo Melocchi, den ich für den einzigen lebenden Vertreter der wahren Gesangkunst halte. Melocchi öffnete mir die Kehle auf höchste Kraft, und so wurde ich ich selbst!“

Dieser Unterricht wurde 1938 durch die Einberufung zum italienischen Heer unterbrochen. Der Oberst Ninchi vom dritten Autoregiment war ein geradezu fanatischer Musikfreund — und ein Gönner Monacos. Er ließ Monaco im Lazarett schlafen aus Furcht, er könne sich in der kalten Kaserne erkälten. Als Soldat mietete sich Monaco bei einer armen Familie ein Klavier, die in seinem einzigen Zimmer lebte. „Ich trat ein, sagte ‚Guten Abend‘, setzte mich an das Klavier und begann zu singen. Langsam fühlte ich meinen Kehlkopf erstarren und meinem Willen gehorchen!“

Das war die Zeit des Selbststudiums. Am 12. Juni 1941, dem Tag der Kriegserklärung Italiens an Rußland, heiratete Monaco Fedora Filippini, die er schon in Tripolis als Kind kennengelernt hatte. Seine Frau hat stets einen großen Einfluß auf die Karriere des Tenors gehabt: „Fedora setzt mich noch heute in Erstaunen mit ihrer Fähigkeit, jeder Widrigkeit eine gute Seite abzugewinnen und einen Ausweg zu finden!“

Zum ersten Male trat Monaco 1940 in Mailand in der „Butterfly“ auf. Nach 1945 — im Kriege war er sechs Jahre



Soldat und sang nur sporadisch — folgten die Mailänder Scala, alle großen Opernhäuser in Italien, Gastspiele in Barcelona, Lissabon, Stockholm und London. Ein neuer Stern am dünnbesäten Himmel der Tenöre war glanzvoll aufgegangen. Die nächste Etappe des beginnenden Ruhms war eine Südamerikatournee, 1950 das Debüt als Radames in San Francisco und im gleichen Jahre ein überragender Erfolg an der Metropolitan Opera in New York. Seitdem hat er in fast allen Hauptstädten der westlichen Welt gesungen. Das erste Gastspiel in Deutschland war 1956 in Stuttgart.

Del Monaco ist der Metropolitan durch einen Vertrag verpflichtet, wie ihn nach Caruso kein Sänger erhalten hat.

Monaco hat acht Filme gedreht, darunter „Die schönste Frau der Welt“ mit Gina Lollobrigida. Trotz der auch hier hohen Gagenangebote blieb er der Bühne treu. „Ich liebe das Theater. Hätte ich die Laufbahn Kiepuras oder die Mario Lanzas beschreiten sollen?“ sagt er.

Monaco ist ein großer Tenor, der die Kunst des Ziergesanges beherrscht wie kaum jemand zuvor. Seine Glanzrolle ist fraglos der Othello; wer die Schallplatten-Aufnahme hört (mit Renata Tebaldi als Desdemona) — der ist beglückt und fasziniert zugleich!

Gerhard Schlabach

Folgende Werke sind mit dem Künstler bei Decca aufgenommen:

Manon Lescaut, Aida, Andrea Chenier, Bajazzo, Cavalleria rusticana, La Gioconda, Othello, Macht des Schicksals, Rigolletto, Troubadour, Turandot, La Bohème, Norma, Lucia di Lammermoor.